Aus der Welt der Gehörlosen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **48 (1954)**

Heft 18

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rätsellösungen

Kreuzworträtsel W. Huth, Basel, Nr. 11 der «GZ». Löserinnen: R. Bachmann, Bern; A. Bauer, Baden; E. Bochsler, Unterengstringen; J. Engel, Zürich; E. Frey, Arbon; E. Keller, Unterstammheim; F. Koch, Vogelsang, Eich LZ; R. Mayer, Sankt Gallen; M. Nyffeler, Binningen; S. Schlumberger, Basel; E. Schöni, Binningen; C. Seiler, Brig; A. Walther, Bern; A. Weibel, St. Gallen. — Löser: R. Blumenthal, Brig; J. Briggen, Basel; F. Brun, Umiken; K. Fricker, Basel; J. Fürst, Basel; H. Güntert, Zürich; A. Horat, Basel; K. Langenegger, Basel; A. Pieren, Adelboden; J. Scheiber, Altdorf; S. Spahni, Zürich; H. Wiesendanger, Menziken.

Silbenrätsel Willy Peyer, Mettmenstetten, Nr. 13/14. Lösung: Morgenstund hat Gold im Mund. Löserinnen: R. Bachmann, Bern; A. Bauer, Baden; E. Frey, Arbon; E. Bochsler, Unterengstringen; L. Julen, Zermatt; E. Keller, Unterstammheim; M. Meyenberg, Freiburg; K. Pfiffner, Guintzet; K. Ribi, Romanshorn; B. Schiess, St. Gallen; H. Schumacher-Koch, Bern; C. Seiler, Brig; A. Weibel, St. Gallen. — Löser: A. Aeschbacher, Ulmizberg; R. Blumenthal, Brig; J. Briggen, Basel; A. Horat, Erstfeld; W. Huth, Basel; G. Fischbacher, Rheineck; K. Fricker, Basel; J. Fürst, Basel; H. Güntert, Zürich; H. Gurtner, Liestal; Fr. Marti, Winterthur; R. Schürch, Zürich; S. Spahni, Zürich; R. Stricker, Grabs; H. Wiesendanger, Menziken. Ferner Nelly Weber, Elisabeth Rieder und Leo Hermann, Riehen.

Kreuzworträtsel W. Huth, Basel, Nr. 13/14. Lösung: Madam, Ur, Sam, Katze, Musik, Ararat, Mut, Ar, Mitte. Löserinnen: A. Bauer, Baden; R. Bachmann, Bern; E. Bochsler, Unterengstringen; J. Engel, Zürich; E. Frey, Arbon; L. Julen, Zermatt; E. Keller, Unterstammheim; M. Müller, Thal; K. Ribi, Romanshorn; R. Schiesser, St. Gallen; C. Seiler, Brig; A. Weibel, St. Gallen. — Löser: A. Aeschbacher, Ulmizberg; R. Blumenthal, Brig; J. Briggen, Basel; G. Fischbacher, Rheineck; K. Fricker, Basel; J. Fürst, Basel; H. Güntert, Zürich; H. Gurtner, Liestal; A. Horat, Erstfeld; F. Marti, Winterthur-Töss; S. Spahni, Zürich; H. Wiesendanger, Menziken. Ferner Nelly Weber, Elisabeth Rieder und Leo Hermann, Riehen.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Wochenend-Kurs in Hohenrain

Samstag/Sonntag, den 14./15. August a. c., fand im Kantonalen Erziehungsheim in Hohenrain erstmals ein Wochenendkurs für Gehörlose statt, veranstaltet durch den Zentralschweizerischen Fürsorgeverein für Taubstumme und den Gehörlosenverein Zentralschweiz. Dass die beiden Veranstalter mit der Abhaltung dieses Kurses gut beraten waren, bewies die erfreuliche Teilnehmerzahl von 53 Personen, die sich teils aus dem Luzernbiet, teils aus dem benachbarten Aargau und der Zentralschweiz, ja sogar aus der Stadt Zürich auf dem Kommendehügel von Hohenrain zusammenfanden. Nach dem gütigst gespendeten Zobig begann um 16.30 Uhr — in zwei Gruppen — die Kursarbeit. Zwei bewährte Lehrkräfte an der Taubstummen-Anstalt, Herr Lehrer Hans Hägi und die ewig junge Jubilarin Sr. Cölestina Rast, leiteten den Kurs straff und gewandt. Herr Lehrer Hägi behandelte das Thema «*Du und der Sport*», während Sr. Cölestina über das Thema «*Du und deine Kameraden*» sprach. Beide Themen wurden von den genannten Lehrkräften klar, leicht verständlich und

prägnant behandelt. Ungeschminkt wurden dabei die guten und schlechten Seiten in den charakterlichen Anlagen der Gehörlosen beleuchtet und besprochen. Es war für alle Teilnehmer ein Genuss, diesen beiden Vorträgen zu lauschen. Für den Abend war ein gemeinsamer Ausflug auf den höher gelegenen Horben vorgesehen, musste aber leider wegen des eingetretenen Wetterumschlages ausfallen. Dafür gab es in der Turnhalle zwei unterhaltende Filmvorführungen, die uns alle vollauf entschädigten. Am zweiten Kurstage (Sonntag) fanden wir uns um 7.30 Uhr in der Hauskapelle zum Gottesdienst ein, bei welchem Hochw. Herr Direktor Müller eine eindrückliche Predigt hielt über «*Freude und Glück, Wunsch und Ziel eines jeden Menschen,* speziell eines Gehörlosen». Es würde zu weit führen, auf die packenden Worte näher einzugehen, die aber sicher in jedem Herzen ihren Widerhall gefunden haben. In Fortsetzung des Kurses, zirka 10 Uhr, sprach Herr Lehrer Hägi über das Thema «Pflicht und Verantwortung», das ebenfalls grosses Interesse und gespannte Aufmerksamkeit fand. Dass wir etliche Fragen an den Kursleiter stellen durften, machte uns die Veranstaltung noch interessanter. Hochw. Herr Dir. Müller gab uns zum Schluss noch Gelegenheit, Wünsche und Anregungen für die künftige Gestaltung des Tätigkeitsprogramms der Gehörlosen schriftlich auf einem Blatt Papier einzureichen. Mit dem vorzüglich und reichlich servierten Mittagessen, das der Anstaltsküche alle Ehre machte, fand der erste Wochenendkurs in Hohenrain seinen würdigen Abschluss.

Dem Berichterstatter liegt die angenehme Pflicht ob, im Namen aller Teilnehmer dem Hochw. Herrn Direktor Müller, der Ehrw. Sr. Oberin und ihrem Stabe herzlich zu danken für die gastfreundliche Aufnahme und Bewirtung zu so bescheidenem Preise. Gleicherweise schulden wir grossen Dank den beiden vorzüglichen Referenten des Kurses, Herrn Lehrer Hägi und Sr. Cölestina Rast.

Wenn nun den allseits gefassten guten Vorsätzen die guten Taten folgen, dann hat der Wochenendkurs für Gehörlose seinen Zweck vollauf erfüllt.

F. G.

Bericht von der Kirchenhelfer-Tagung in Turbenthal

Am Samstag und Sonntag, 19./20. Juni 1954, fand im Taubstummenheim Schloss Turbenthal die 5. Tagung der Kirchenhelfer des Taubstummen-Pfarramtes Zürich statt. «*Wir suchen neue Wege im Taubstummen-Gottesdienst*» hiess das Kurs-Thema. Pfarrer und Kirchenhelfer wollten an diesem Kurs das Bisherige prüfen und einen Schritt in Neuland wagen.

Ein guter Gottesdienst bei den Hörenden ist voller Abwechslung. Er ist auch kunstreich. Die Orgel spielt, und die Gemeinde singt etwas, das zur Predigt passt.

Der Gottesdienst bei den Taubstummen aber ist arm und leer. Es fehlt die Kunst (Orgel, Kirchenchor); die Gemeinde kann nicht selber mitmachen (kein Gemeindegesang).

Wie kann man dem Menschen mit dem verschlossenen Ohr einen reichen und vollen Gottesdienst schenken? Das ist die Kernfrage. Jeder ernsthafte Taubstummenprediger und Seelsorger muss darüber nachdenken. Diese Frage beschäftigt auch schon seit Jahren Pfarrer Eduard Kolb in Zürich. Er glaubt, man müsse heute einen Versuch wagen. Man soll versuchen, die Kirchenmusik zu ersetzen durch Formen, Bilder (und Sinnbilder), Farben und Bewegung. Man kann den Gemeindegesang ersetzen durch Chorsprechen.

Formen und Farben! Der Vortrag von Herrn Pfarrer Hansjakob Schäppi am Samstagabend hatte aufmerksame Zuhörer. Herr Pfarrer Schäppi sprach über die beweglichen Flanellbilder, ein neues Mittel zur Veranschaulichung. Lebendig, farbig und eindrucksvoll wird allen die durch ihn und durch seine Bilder erzählte Josephs-Geschichte in Erinnerung bleiben.

Selbstbetätigung der Gemeinde! Herr Pfarrer Eduard Kolb verteilte am Sonntagmorgen Probeblätter zu einem neuen «Kirchengesangbuch für Gehörlose». Er sprach besonders über Sinn und Bedeutung des gemeinsamen Chorsprechens.

Bewegung! Schon am Samstagabend wurden zwei Filme gezeigt (ein Schattenspiel und ein Gruppenspiel). Am Sonntag erlebten die Kirchenhelfer nun, wie Herr Max Lüem, Ballettmeister in Bern, mit der von ihm geleiteten Mimengruppe des Taubstummen-Pfarramtes Zürich arbeitet. «Die Gebärde ist die älteste Sprache», sagte Herr Lüem. «Die Gebärde ist eine allgemeine Sprache, welche alle verstehen. Der Taubstumme ist besonders geschickt in der Mimik. Pantomime ist nicht nur wichtig für den Taubstummen, sondern kann auch im Hörenden diese Ursprache wieder zum Leben erwecken.»

Alle drei Vorträge wurden von den 28 Kirchenhelfern mit grosser Aufmerksamkeit aufgenommen. Rege Aussprachen folgten. Die Gehörlosen begrüssen diese Versuche und Neuerungen warm. —

Die «Luft» am ganzen Kurs war herzlich, kameradschaftlich und fröhlich. Diese Fröhlichkeit kam nicht nur von der geistigen Arbeit her, sondern besonders von der schönen Gemeinschaft im Taubstummenheim Turbenthal. Darum herzlichen Dank dem Vorsteher des Heimes, Herrn O. Früh, und seiner Frau für die Gastfreundschaft. Herr Früh sagte in

seiner Begrüssung: «Die Menschen haben lieber lange Bratwürste als lange Reden.» Und es gab auch lange — nein nicht Bratwürste —, aber Schüblige schon am Samstagabend. Es gab gute Betten und ein herrlich mundendes Essen am Sonntag. Auf allen Tischen und im ganzen Haus leuchteten frohe Blumensträusse. Wem sollen wir wohl danken für das Prachtswetter? Wir konnten unter strahlend blauem Himmel im Freien auf grünen Wiesen unter alten Bäumen und duftenden Holunderbüschen unsere Tagung durchführen.

Am Sonntagnachmittag fand sich eine grosse Gemeinde von über 160 Gehörlosen aus dem ganzen Kanton in der Kirche Turbenthal zum *Festgottesdienst* zusammen. Eine kurze, klare Predigt über das Jesaias-Wort: «Die Zunge des Stummen wird jauchzen!» Dann wurden die neuen Kirchenhelfer in ihr Amt eingesetzt und das Abendmahl verteilt. Zuletzt versammelte sich die ganze grosse «Familie» im Restaurant «Bären», um — wie zur Zeit der Apostel — einen gemeinsamen Zvieri zu geniessen.

In den anderthalb Tagen wurde Gemeinschaft gepflegt. Für Leib, Geist und Seele wurde Nahrung geschöpft. Richtlinie und Verheissung des Taubstummengottesdienstes bleibe das Wort, welches als Kanzelgruss am Festgottesdienst vernommen wurde: «Pflüget ein Neuland und säet nicht unter die Dornen!»

Eva Hüttinger

KORRESPONDENZBLATT
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Was ist wichtiger: Das Sehen oder das Hören?

Bekanntlich sind wir Menschen mit fünf Sinnen ausgerüstet. Was wir wahrnehmen, erfassen wir mit den fünf Sinnen. Und diese sind: Zum Hören das Gehör, zum Riechen der Geruch (Nase), zum Schmecken der Geschmack (Zunge), zum Sehen die Augen, zum Fühlen der Tastsinn (Haut, Finger). Wer über alle fünf Sinne verfügt ist vollsinnig. Er mag sich glücklich schätzen.

Der Verlust eines einzigen Sinnes ist ein Unglück. Das haben wir Gehörlosen und auch die Blinden am eigenen Leib erfahren. Glücklicherweise lässt sich heute auch mit vier Sinnen recht gut leben. Dank einer speziellen Schulung sind die Folgen von Taub- und Blindheit weitgehend gemildert worden.

Nun gibt es auch Viersinnige, die weder taub noch blind sind. Ich las z. B. von einem Mädchen, das nach einem Unfall den Geschmacksinn verloren hatte. Es konnte essen, was es wollte; alles schmeckte nach nichts, ob es nun eine scharfe Paprika-Sauce war, ob Erdbeeren oder Yoghurt — es war grässlich für das Mädchen.